



Diakoneo

weil wir das Leben lieben.



Diakonisch-Spirituelles Profil von Diakoneo

*weil wir das
Leben lieben.*

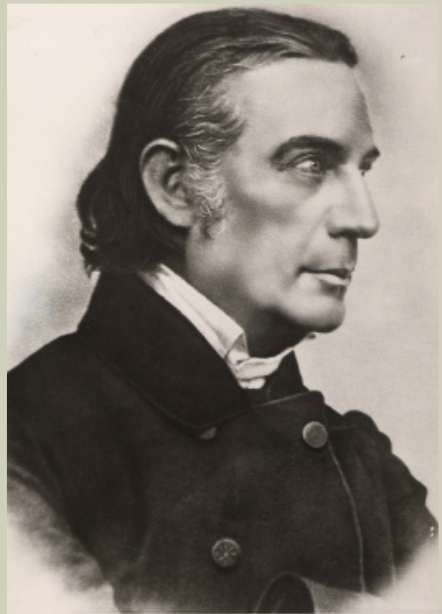


*weil wir das
Leben lieben.*

Inhalt

Geschichte und Wurzeln der Diakonischen Spiritualität von Diakoneo	5
Aktuelle Herausforderungen und ihre Auswirkungen auf das Diakonisch-Spirituelle Profil von Diakoneo	9
Zum Begriff „Spiritualität“	13
Leitlinien für das Diakonisch-Spirituelle Profil von Diakoneo	15

Der nachfolgende Text wurde im Jahr 2021 von einer Arbeitsgruppe erarbeitet, die sich aus verschiedenen Personen bei Diakoneo zusammensetzte. Beteiligt waren der Diakonisch-Theologische Dienst und Mitarbeitende aus verschiedenen Arbeitsfeldern sowie Bewohner*innen und Schüler*innen. In das Projekt involviert war außerdem eine Resonanzgruppe, die aus Mitgliedern des Kuratoriums von Diakoneo bestand. Die vorliegende Endfassung des Diakonisch-Spirituellen Profils von Diakoneo wurde in der Sitzung des Kuratoriums vom 22. Oktober 2021 einstimmig beschlossen.



1. Geschichte und Wurzeln der Diakonischen Spiritualität von Diakoneo

Schon seit der Anfangszeit ist die diakonische Arbeit bei Diakoneo mit einem spirituellen Profil verbunden. So begriffen die Gründer der Diakonissenanstalt Neuendettelsau, Pfarrer Wilhelm Löhe, und der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall, Pfarrer Hermann Faulhaber, im 19. Jahrhundert die aufgrund der damaligen gesellschaftlichen Herausforderungen dringend notwendige diakonische Arbeit als Ausdruck einer christlichen Grundhaltung und einer Berufung für den Dienst am Nächsten. Dieser Dienst wurde vor allem von Frauen geleistet, die sich als Diakonissen ausbilden und einsegnen ließen, damit einer christlichen Gemeinschaft beitreten und neben ihrer diakonischen Arbeit ein gemeinsames spirituelles Leben führten – unter anderem mit Bibelstudium, Tagzeitengebeten und Gottesdiensten. Diese Spiritualität war evangelisch-lutherisch geprägt – wie die Gründer selbst und die meisten der Frauen, die in die Diakonissenanstalt kamen. Für sie war der Dienst am Nächsten Ausdruck ihres Glaubens an Jesus Christus und sie verstanden ihr Leben als Diakonissen als Nachfolge und als Dienst in seinem Auftrag. Verbunden mit diesem Dienst war die geistliche Vergewisserung dieses Auftrages durch die gemeinsam gelebte Spiritualität. Speziell die biblische Tradition gab den Diakonissen immer wieder Motivation und Orientierung für ihren herausfordernden Dienst. In den ersten Jahrzehnten der Diakonissenanstalten war die Identität von Dienstgemeinschaft und geistlicher Gemeinschaft für die diakonische Arbeit konstitutiv.

In den nachfolgenden Jahrzehnten veränderte sich diese spirituelle Prägung und auch das Konzept der Gemeinschaft immer wieder mit der Veränderung der Rahmenbedingungen für die diakonische Arbeit und den sich wandeln-

den gesellschaftlichen Herausforderungen. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde klar, dass es neben den Diakonissen weitere Mitarbeitende braucht, um den wachsenden Bedarf diakonischer Arbeit und den staatlichen Professionalisierungsbemühungen im Sozial- und Gesundheitswesen auf Dauer entsprechen zu können. So gab es neben den Schwestern sehr bald auch die Brüder, die in den Diakonissenanstalten tätig waren - in der Diakonissenanstalt Neuendettelsau waren diese auch in einer eigenen Gemeinschaft („Brüderschaft“) organisiert und jahrzehntelang überwiegend in der Behindertenhilfe tätig. Oder es wurden „Hilfsschwestern“ eingestellt, die ebenfalls eine Pflegeausbildung bekamen, aber nicht Mitglied der Diakonissengemeinschaft wurden. In der NS-Zeit wurden die „Hilfsschwestern“ als Verbandsschwestern, später Diakonische Schwestern, ebenfalls in den Kaiserswerther Verband aufgenommen, um eine Vereinnahmung durch die „braune Schwesternschaft“ zu verhindern. In den Diakonissenanstalten blieben die Gemeinschaften aber lange Jahre selbstständig und arbeiteten neben- und miteinander, wobei sie jeweils eine eigene spirituelle Prägung hatten.

Mit dem großen Wachstum der diakonischen Einrichtungen durch den Aufbau des Sozialstaates nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland zunehmend mehr Mitarbeitende eingestellt, die nicht mehr Mitglieder einer der geistlichen Gemeinschaften, wohl aber Teil der Dienstgemeinschaft waren. In der Mitte des 20. Jahrhunderts (in der Diakonissenanstalt Neuendettelsau im Jahr 1966) waren dann in vielen Diakonissenanstalten mehr „freie“ Mitarbeitende als Mitarbeitende aus geistlichen Gemeinschaften beschäftigt. Durch diese Veränderung mussten sich auch die Rahmenbedingungen diakonischer Arbeit weiterentwickeln. Die Trennung von Dienst- und Freizeit oder die gerechte Vergütung der Arbeitsleistung zum Beispiel waren Aspekte, die geregelt werden mussten. Und so kamen zum theologischen Begriff der „Dienstgemeinschaft“ arbeitsrechtliche Aspekte hinzu, die bis heute prägend sind.

So entwickelten sich die „Diakonissenanstalten“ in Schwäbisch Hall und in Neuen-dettelsau in den 1970er Jahren zu „Diakoniewerken“ weiter, mit neuen Namen und Satzungen sowie gegliederten Strukturen, in denen sowohl Mitglieder der geistlichen Gemeinschaften als auch „freie“ Mitarbeitende ihre Rolle hatten. Da nicht bei allen Mitarbeitenden – die fast ausnahmslos Mitglieder einer der etablierten christlichen Kirchen waren - eine geistliche Grundorientierung vorausgesetzt werden konnte, wurden Ende der 1970er und in den 1980er Jahren in den Diakoniewerken Einrichtungen und Angebote geschaffen, die den Mitarbeitenden „Diakonische Bildung“ vermitteln sollten. Es wurden Seminare zur diakonischen Grundqualifikation und berufsbegleitende Qualifizierungen zur/zum Diakon*in eingeführt, um Mitarbeitenden die Möglichkeit zu geben, sich mit den biblisch-geistlichen Wurzeln und der Ausrichtung diakonischer Arbeit vertieft zu beschäftigen. Diakonische Arbeit wurde als „Kommunikation des Evangeliums“ gesehen – und damit als Dienst am Nächsten, der Anteil am kirchlichen Auftrag hat, das Evangelium in der Welt zu verkünden.





2. Aktuelle Herausforderungen und ihre Auswirkungen auf das Diakonisch-Spirituelle Profil von Diakoneo

Gegen Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurde und wird die Weiterentwicklung der diakonischen Arbeit von der Ökonomisierung des Sozial- und Gesundheitswesens und der zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaft und ihrer Entwicklung zu einer multikulturellen Gesellschaft geprägt. Die Diakoniewerke Schwäbisch Hall und Neuendettelsau führten Managementstrukturen ein und stellen sich zunehmend unternehmerisch auf. Die Fusion der beiden Diakonieuunternehmen in Schwäbisch Hall und Neuendettelsau zu Diakoneo im Jahr 2019 ist in diesem Horizont Element der Zukunftssicherung ihrer Arbeit.

Neben diesen Entwicklungen ist es von entscheidender Bedeutung, in Konkurrenz zu den anderen Anbietern im Sozial- und Gesundheitswesen Mitarbeitende zu finden und zu gewinnen, die motiviert und fähig sind, diakonische Arbeit zu leisten und zukunftsorientiert weiter zu entwickeln. Als werteorientiertes diakonisches Unternehmen hat Diakoneo dafür auf der einen Seite gute Voraussetzungen, da viele Menschen nach wie vor großes Vertrauen in Diakonie und Kirche haben und nach einem Arbeitgeber suchen, der ihnen eine sinnstiftende und wertorientierte Tätigkeit bieten kann. Auf der anderen Seite erwarten Mitarbeitende zu Recht, dass ihre Individualität und ihre Bedürfnisse im Arbeitskontext vorkommen und berücksichtigt werden. Gleichzeitig haben sie und auch die Klient*innen einen hohen Anspruch an die Authentizität und Glaubwürdigkeit der Werteorientierung und der ethischen Ausrichtung des Unternehmens.

Darum hat Diakoneo nach der Fusion der beiden Diakonievernehmen zum größten diakonischen Unternehmen in Süddeutschland, neben der Marke und dem Claim „weil wir das Leben lieben.“ – die für die Sinnorientierung des Unternehmens stehen – auch eine Vision, eine Mission und eine Strategie neu formuliert. Sie beschreiben das christliche Profil und die christliche Wertorientierung des diakonischen Unternehmens, ohne bei Mitarbeitenden und Klient*innen eine christliche Grundhaltung oder Bildung zwingend voraussetzen. Diese Grundsatztexte haben den Anspruch, anschlussfähig zu sein auch für Mitarbeitende und Stakeholder*innen, die interessiert daran sind, diakonische Arbeit zu tun bzw. zu fördern und mit zu gestalten, weil sie die Wertorientierung attraktiv finden und mittragen können, obwohl sie einen anderen religiösen Hintergrund haben.

In diesem Kontext ist es an der Zeit auch die Art der Spiritualität neu zu beschreiben, die das Miteinander der Mitarbeitenden und Klient*innen bei Diakoneo und die Außenwirkung des Unternehmens prägen soll. Dabei sollen einerseits die Traditionen beider ehemaligen Werke auf ihre in der Geschichte und vielleicht auch heute prägende Kraft befragt, andererseits die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und die aktuellen Rahmenbedingungen der diakonischen Arbeit, die von Diakoneo geleistet wird, aufgegriffen werden. In diesem Horizont müssen die Bedürfnisse von Mitarbeitenden und Klient*innen bei der Bestimmung des Diakonisch-Spirituellen Profils von Diakoneo Berücksichtigung finden. Aktuell nimmt die Vielfalt an kulturellen und religiösen Hintergründen bei Mitarbeitenden und Klient*innen von Diakoneo stark zu. Diakoneo begreift diese Diversität als große Chance, auch die diakonische Arbeit vielfältiger und multiperspektivischer gestalten zu können. All dies muss sich im diakonisch-spirituellen Profil widerspiegeln.

Inmitten dieser Vielfalt der bei Diakoneo vorfindlichen bereichernden und zu fördernden „individuellen Spiritualität“ von Mitarbeitenden und Klient*innen ist die folgende (Neu-)Bestimmung des Diakonisch-spirituellen Profils von Diakoneo der Versuch, eine „kollektive Spiritualität“ zu formulieren, die weder ausgrenzend noch vereinnahmend ist, weder einseitig noch profillos. Sie will eine diakonische Spiritualität für Menschen des 21. Jahrhunderts skizzieren, durchaus im Dialog mit einer Kirche, die ebenfalls nach Formen von Spiritualität sucht, mit denen sie heutige Menschen erreicht.





3. Zum Begriff „Spiritualität“

Im Folgenden kommt eine “weite” Definition des Begriffs “Spiritualität” zur Anwendung. Als Spiritualität wird demnach “eine nach Sinn und Bedeutung suchende Lebenseinstellung bezeichnet”, die mit einer Verbundenheit mit anderen Menschen, der Natur und/oder Gott bzw. dem „Göttlichen“ einhergeht und die “Auswirkungen auf die Lebensführung und die ethischen Vorstellungen“ hat. (Büssing, 2006, S. 23) Diese Definition beschränkt den Begriff Spiritualität ausdrücklich nicht auf christliche Ausdrucksformen von Spiritualität, sondern schließt genauso andere Religionen und nichtreligiöse Ausdrucksformen mit ein.

Nach diesem Verständnis ist Spiritualität eine Ressource, die für Mitarbeitende von großer Bedeutung in ihrem Arbeitsalltag ist und für Klient*innen von Wichtigkeit für die Bewältigung existentieller Herausforderungen (Krankheit, Alter, Behinderung...) sein kann.

[Literaturhinweis: Büssing, Arndt (2006): „Spiritualität“ - Worüber reden wir? In: Büssing, A., Ostermann, T., Glöckler, M., Matthiessen, P. F. (Hg.) (2006): Spiritualität, Krankheit und Heilung - Bedeutung und Ausdrucksformen der Spiritualität in der Medizin. Frankfurt am Main, VAS, 11–25.]





4. Leitlinien für das Diakonisch-Spirituelle Profil von Diakoneo

SPIRITUELLE ANGEBOTE BEI DIAKONEO SIND...

...UNTERSTÜTZEND UND ORIENTIEREND

Gemeinschaftlich gelebte Spiritualität gibt Halt, Struktur und Sicherheit. Mitarbeitende und Klient*innen tanken Kraft und gewinnen durch Besinnung auf die gemeinsamen Werte ethische Orientierung. Durch spirituelle Angebote und Symbole bei Diakoneo sollen die gemeinsame Identität und der Zusammenhalt gestärkt werden - im Unternehmensalltag, aber auch in schwierigen Phasen und bei großen Veränderungen.





...EVANGELISCH GEPRÄGT UND MULTIRELIGIÖS OFFEN

Die spirituellen Angebote für Mitarbeitende und Kund*innen bei Diakoneo kommen aus einer christlichen Tradition und sind christlich geprägt – es ist eine Spiritualität mit erkennbar evangelischen Wurzeln und ökumenischer Offenheit. Die Vielfalt der Prägungen, die die Mitarbeitenden und Klient*innen von Diakoneo mitbringen, bestimmt dabei auch die Vielfalt der spirituellen Ausdrucksformen, die bei Diakoneo vorkommen – von traditionell bis modern, von konservativ bis liberal. Die spirituellen Angebote bei Diakoneo sind zielgruppengerecht, einladend und inklusiv. Wenn zur Zielgruppe des Angebots Menschen anderer Religionen oder nichtreligiöse Menschen gehören, wird sensibel darauf geachtet, dass diese durch die Angebotsgestaltung nicht vereinnahmt oder ausgegrenzt werden. Bei Diakoneo werden auch Angehörige anderer Religionen und nichtreligiöse Menschen mit ihren spirituellen Bedürfnissen ernstgenommen und deren Ausdruck ermöglicht.

...LEBENSBEJAHEND UND LEBENSBEGLEITEND

Durch die bei Diakoneo gelebte Spiritualität kommen die Liebe zum Leben sowie die Wertschätzung für das Leben und alle Menschen zum Ausdruck. Sie ist prägend für eine Willkommenskultur, die für Diakoneo charakteristisch und für Mitarbeitende und Klient*innen ein wichtiges “Plus” ist. Wichtige Stationen im Berufsleben von Mitarbeitenden, im Leben von Klient*innen und wichtige Ereignisse im Unternehmen werden bei Diakoneo durch ein spirituelles Angebot oder Ritual begleitet.





...VERSTÄNDLICH UND MODERN

Die spirituellen Angebote von Diakoneo sind niedrigschwellig und auch für Menschen verstehbar, die keine christliche Prägung oder Erfahrung mit christlicher Spiritualität mitbringen. Sie nehmen kulturelle und inhaltliche Impulse aus der Gesellschaft auf und setzen sich mit ihnen auseinander.

